

Municipium Clodium Aguntum
Keramikregionen als Interaktionsräume

Ager Aguntinus

Historisch-archäologische Forschungen

Herausgegeben von
Martin Auer und Harald Stadler

Universität Innsbruck
atrium - Zentrum für Alte Kulturen
Institut für Archäologien

Band 2

2019
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Martin Auer

Municipium Clodium Aguntum
Keramikregionen als Interaktionsräume
Eine westnorische Perspektive

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung des Amtes der Tiroler Landesregierung, des Archäologieparks Aguntum und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Vizerektorat für Forschung.



Gefördert von



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-447-11173-7
ISSN 2567-7764

Inhalt

Vorwort und Dank	1
1. Einleitung	3
2. Klassifikation und Typologie	5
2.1 Begriffsdefinition	5
2.2 Forschungsstand	6
2.3 Methode	11
3. Keramische Klassen und Typen	20
3.1 Klassifizierung	20
3.2 Typologie	21
3.3 Zur Benennung von Klassen und Typen	24
4. Das Repertoire chorologisch auswertbarer Typen	25
4.1 Typbeschreibungen	27
4.2 Typenübersicht	103
5. Keramikrepertoires im westlichen <i>Noricum</i>	107
5.1 Periode I (Zeitenwende bis 50/60 n. Chr.)	107
5.2 Periode II (50/60 bis 150 n. Chr.)	110
5.3 Periode III (150 bis 250 n. Chr.)	115
5.4 Periode IV (250 bis 400 n. Chr.)	119
5.5 Periode V (nach 400 n. Chr.)	120
5.6 Direkte Vergesellschaftung im archäologischen Befund	123
5.7 Direkte Vergesellschaftung als Indiz für die Identität der Benutzer von Keramik?	131
6. Verzierungen als Informationsträger	139
7. Produktionstechniken – Innovation und Traditionalismus	143
7.1 Zum Arbeitsablauf in der Keramikherstellung	143
7.2 Technologie und Produktionsumfeld	143
8. Organisation des Töpferhandwerks in <i>Noricum</i>	148
8.1 Archäologische Quellen	148
8.2 Ethnoarchäologische Fallbeispiele zur Organisationsweise der Keramikherstellung	158
8.3 Schlussfolgerungen zur Keramikproduktion in <i>Noricum</i>	162
9. Keramikregionen – Entstehung und Wandel	168
9.1 Handel und direkter Transport	168
9.2 Ideentransfer	173

Inhalt

10. Keramikregionen als Indikatoren für Interaktionsräume	177
10.1 Interaktionsraum „Norische Kultur“ – Überblick zu bisherigen Forschungsansätzen . . .	178
10.2 Archäologische Kultur, Kontaktzonen, Identitäten, Kulturgruppen?	187
11. Resümee	194
Summary	199
Katalog	203
Bibliografie	371
Abbildungsnachweis	417

Vorwort und Dank

Das vorliegende Buch stellt eine erweiterte und leicht veränderte Version meiner im Jahr 2015 eingereichten Dissertation dar. Die Idee zur Arbeit an Keramikregionen entstand der Bearbeitung des Fundmaterials aus *Aguntum* heraus, während derer ich bereits intensiv mit Eleni Schindler-Kaudelka in Kontakt stand. Daraus entwickelte sich eine Co-Betreuung der Arbeit durch Eleni Schindler-Kaudelka, der ich für zahlreiche Diskussionen – sei es mündlich oder digital – danken möchte. Ebenso gilt mein Dank meiner Betreuerin Ulla Steinklauber, die mich vor Irrwegen und voreiligen Schlüssen bewahrte und wesentlich zu einer klareren Strukturierung der Arbeit beigetragen hat. Besonderen Dank möchte ich auch dem Leiter der Grabungen in *Aguntum*, Michael Tschurtschenthaler, aussprechen, der mir während unserer nunmehr ein Jahrzehnt andauernden Zusammenarbeit immer wieder die Möglichkeit bot, Befunde und Funde aus *Aguntum* auszuwerten, zu bearbeiten und auch zu publizieren. Für viele Diskussionen über Möglichkeiten und Grenzen des Miteinbeziehens ethnoarchäologischer und theoriebezogener Literatur danke ich insbesondere Erich Kistler. Für interessante Gespräche über das Fundmaterial und Einzelaspekte der Arbeit gilt mein Dank Christoph Baur, Otto Defranceschi, Patrizia Donat, Christoph Faller, Peter Gamper, Verena Gassner, Ingemar Gräber, Christian Gugl, Sabine Jäger-Wersonig, Barbara Kainrath, Raimund Kastler, Doris Knauseder, Johanna Kraschitzer, Felix Lang, Stefan Leitner, Florian Müller, Karl Oberhofer, Lisa Obojes, Julia Polleres, Waltraut Moser-Schmidl, Veronika Sossau, Christian Sperger, Harald Stadler, Bernd Steidl, Barbara Tober, Michael Unterwurzacher, Katrin Winkler, Susanne Zabehlicky-Scheffneger und nicht zuletzt den Teilnehmern der im Sommersemester 2012/2013 von Gerald Grabherr geleiteten Lehrveranstaltung AG „Norische Keramik“. Für die Möglichkeit, die Museumsdepots in Salzburg, Moosham, Villach, am Magdalensberg, auf der Gurina, in Zuglio und Bozen zu besuchen, und die freundliche und hilfsbereite Aufnahme an genannten Orten bedanke ich mich insbesondere bei Wilfried Kovacsovics, Klaus Heitzmann, Peter Gamper, Yvonne Seidel, Josef Eitler, Franz Glaser, Heimo Dolenz, Kurt Karpf, Sandra Bertel, Patrizia Donat, Serena Vitri, Christian Terzer und Hubert Steiner.

Innsbruck, Dezember 2018

Martin Auer

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit in *Noricum* hergestellter Keramik. Dabei wird nicht das Ziel verfolgt, eine vollständige Typologie für diese zu erstellen, in die folglich alle in *Noricum* produzierten Gefäße eingeordnet werden könnten. Ein solches Vorhaben wäre anhand von größtenteils fragmentiertem Siedlungsmaterial kaum realisierbar, da der Erhaltungszustand der Gefäße oft keine strikte Zuordnung zu Ganzformen zulässt. Zudem sind die Produktionsstrukturen meist regional verhaftet und die Keramik West- und Ostnoricums weist deutliche morphologische, wie auch technologische Unterschiede auf. Unter diesen Vorzeichen ist die Erstellung einer Typologie der Keramik des gesamten norischen Provinzgebietes auch aus Sicht des dadurch möglichen Erkenntnisgewinns wenig vielversprechend. Das Ziel dieser Arbeit ist es, regionale Keramikrepertoires erkennbar zu machen und deren Aussagewert zu bestimmen. Zu diesem Zweck benutzt die vorgestellte Typologie verschiedene Gefäßattribute, die in Hinblick auf regionale Verbreitungsbilder spezifisch sind.

Zunächst werden grundsätzliche Überlegungen zum Umgang mit archäologischer Typologie und Klassifikation angestellt. Anhand derer wird erläutert, weshalb die für eine Typenbildung herangezogenen Eigenschaften von Keramik je nach Fragestellung unterschiedlich definiert werden können bzw. müssen. Ausgehend von der Analyse des Fundmaterials aus dem Atriumhaus von *Aguntum*, wie auch aus den laufenden Grabungen in *Aguntum* seit 2006 hat sich – als subjektive Beobachtung – herausgestellt, dass insbesondere Dekorvarianten restriktive regionale Verbreitungen aufweisen. Obwohl der Gefäßdekor bei der Typeinteilung eine große Rolle spielt, ist eine morphologische Grundansprache unerlässlich und es zeigt sich bei der Behandlung der einzelnen Typen, dass bestimmte Dekorsysteme mit klaren morphologischen Parametern verbunden sind. Dabei wird grundsätzlich zwischen Hoch- und Breitformen (etwa Töpfe – Schüsseln) unterschieden, ohne mögliche Unterscheidungskriterien innerhalb dieser Grundformen im Detail zu besprechen (etwa Schale-Schüssel, Topf-Becher). Nicht verzierte Gefäße wurden in die Analyse nur bei Vorhandensein von eindeutigen morphologischen Kriterien, die eine Verwechslung mit anderen Gefäßformen ausschließen lassen¹, sowie beim Fehlen von Verzierungen als typbestimmendes Merkmal, aufgenommen. Die in der vorliegenden Arbeit vorgestellten, durchnummerierten Typen weisen keine innere Ordnung, weder nach Form, noch nach Verbreitung oder Chronologie auf, was der Tatsache geschuldet ist, dass es sich hier lediglich um eine Auswahl von keramischen Typen mit verbreitungsspezifischen Charakteristika handelt. Insbesondere im ostnorischen Material besteht sicherlich die Möglichkeit weitere verbreitungsspezifische Typen zu definieren, die an diese Typologie angehängt werden können². Daher würde es wenig Sinn machen, eine auf Erweiterung ausgelegte Typologie nach Form oder Datierung zu ordnen.

Als Ausgangspunkt für die hier vorgestellte, westnorische Perspektive dient das Fundmaterial aus dem *Municipium Claudium Aguntum*/Dölsach bei Lienz in Osttirol. Daneben werden aufgrund der großen Ähnlichkeiten im Keramikrepertoire in Nordwest- und Südwestnoricum, auch die im Raum *Iuvavum*/Salzburg vorkommenden keramischen Typen im Detail besprochen. Die innerhalb des Hauptuntersuchungsgebietes vorkommenden Vertreter von überwiegend in Ostnoricum anzutreffender Keramik bilden den Ausgangspunkt für die Analyse einiger ostnorischer Typen. Diese war vorwiegend zur Klärung, ob es sich hier tatsächlich um in Ostnoricum verwurzelte Typen handelt, nötig. Nachdem

1 Deutlich stärker auf morphologischen Merkmalen basiert ist die Herangehensweise bei: Blasinger / Erber / Irovec / Langer / Leitner / Ott 2016.

2 Zuletzt wurden regional und mikroregional verbreitete Typen in Pannonien überzeugend aufgezeigt bei Jelinčić Vučković 2015, 101–234.